

# Freiraumkonzept

metropoleruhr

Ziele

Inhalte

Methodik



## 1. Anlass

Freiflächensicherung und –entwicklung gehört gemäß gesetzlichem Auftrag zu den Pflichtaufgaben des RVR (§ 4 Abs.1 Nr.3, RVRG - vom 03.02.2004, zuletzt geändert am 24.06.2008). Erfüllt wird diese Aufgabe durch die Instrumente Verbandsgrünflächen, Ankauf, Ausbau sowie Bewirtschaftung von Freiflächen für Freizeit, Erholung und Naturschutz.

Darüber hinaus ist dem RVR mit diesem Gesetz die Masterplanung als Pflichtaufgabe zugewiesen worden (§ 4 Abs. 1 Nr. 1). Diese Planungs- und Entwicklungskonzepte, die als Ziele der Regionalentwicklung auch Aussagen zur Freiraumentwicklung mit einschließen, sind bei der Aufstellung von Bauleitplänen, Regionalplänen und regionalen Flächennutzungsplänen in der Abwägung zu berücksichtigen (§ 6 RVRG). Seit dem 21.10.2009 ist der Regionalverband Ruhr in seinem Verbandsgebiet auch für die Regionalplanung zuständig.

Demzufolge sind Ziele, Konzepte und Maßnahmen zur Freiraumentwicklung für die Metropole Ruhr auch in den Zusammenhang mit der Erstellung und Aktualisierung von Masterplänen und Regionalplänen zu stellen.

Ausgehend von den o. g. Pflichtaufgaben, muss es Ziel des Regionalverbandes Ruhr sein, für die gesamte Region eine quantitative und qualitative Freiraumsicherung und –entwicklung zu betreiben, die den aktuellen und absehbar sich ändernden Ansprüchen an die Freiraumnutzung entspricht (z.B. infolge der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung). Dies bedeutet, dass sich die Aktivitäten zukünftig stärker auf den Siedlungsbereich konzentrieren müssen.

Für den Regionalverband Ruhr (Bereich Umwelt) ist hieraus abzuleiten, dass Landschaftsentwicklung, freiraumbezogene Baumaßnahmen und auch Planung, Unterhaltung und Betrieb von Freirauminfrastruktur orientiert an veränderten Leitbildern und zukünftigen Ressourcen zum Teil strategisch neu auszurichten sind.

Vor dem Hintergrund der oben genannten sich abzeichnenden Neuausrichtung dieser Aufgaben wurde der Bereich Umwelt (Referat Landschaftsentwicklung und Umwelt) von der Politik beauftragt, ein Regionales Freiraumkonzept für das Verbandsgebiet des RVR zu erstellen (Freiraumkonzept Metropole Ruhr).

## 2. Ausgangssituation

Seit längerem finden in der Metropole Ruhr neben dem Strukturwandel weitere Entwicklungen statt, die deutliche Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur haben werden. Die Bevölkerung nimmt infolge der sinkenden Geburtenrate insgesamt ab. Noch weiter verstärkt wird dies in der Region durch Abwanderung und die Wanderungsbewegungen vom Ballungskern ins Umland, wenn auch in der letzten Zeit nicht mehr in dem Ausmaß der vergangenen Jahre. Zudem wird die zurückbleibende Bevölkerung immer älter und infolge der höheren Geburtenraten bei den Bevölkerungsteilen aus anderen Kulturkreisen auch immer multikultureller.

Aktuelle Studien und Forschungsprojekte<sup>1</sup> zeigen deutlich auf, dass der Wegzug gerade der jüngeren, finanziell potenteren Bevölkerungsschichten oft nicht mit dem Fehlen an Ar-

---

<sup>1</sup> u. a. das vom KVR geförderte Forschungsprojekt „Stadt-Umland-Wanderungen im Ruhrgebiet“ der Universität Duisburg-Essen (Blothevogel und Jeschke 2003) und die im Auftrag der Projekt Ruhr von der Ruhr Universität Bochum erarbeitete Studie „Demografischer Wandel im Ruhrgebiet - Bevölkerungsentwicklung und Sozialraumstruktur im Ruhrgebiet“ (Strohmeier 2002)

beitsplätzen zu tun hat. Ursachen sind neben dem Wunsch nach einer größeren und besser ausgestatteten Wohnung nahezu gleichgewichtig die Ansprüche an die Qualität des Wohnumfeldes (keine Lärmbelastung, saubere Luft, durchgrünte Wohnumgebung, Gartennutzung, ausgewogenes soziales Umfeld, Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder). Dieser Faktor wiegt umso mehr, je ungünstiger die Situation am ursprünglichen Wohnort ist. In einigen Bereichen der Kernzone ist die mangelhafte Qualität des Umfeldes sogar der ausschlaggebende Faktor für den Umzug.

Dies macht deutlich, dass neben der Versorgung mit gut ausgestatteten Wohnungen auch Aspekte wie Umwelt- und Landschaftsqualität, Baustruktur und soziale Situation bei der Siedlungsentwicklung berücksichtigt werden müssen, wenn die Bewohner im Kernbereich des Ruhrgebietes gehalten werden sollen und damit dem Bevölkerungsschwund sowie weiterer Zersiedelung des Ballungsrandes entgegen gewirkt werden soll. Dies würde gleichzeitig auch der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie Rechnung tragen, die das Ziel verfolgt, den täglichen Freiflächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsflächen von derzeit 93 ha auf 30 ha zu reduzieren.

Die Nutzungsansprüche sowohl an den städtisch als auch an den landschaftlich geprägten Freiraum haben sich infolge der demografischen Entwicklung und der sich ändernden Bevölkerungsstruktur gewandelt: so haben ältere Menschen andere Ansprüche als Jugendliche, Migranten andere als Deutsche. Freiräume in einem Ballungsraum haben besondere Funktionen zu erfüllen: Sie müssen ästhetisch ansprechend und multifunktional nutzbar sein, sei es als Park, als Grünfläche, als Wohnumfeld, als Raum für Freizeit und Erholung, als Spiel und Erfahrungsraum für Kinder oder für das Naturerleben.

Nur eine Metropolregion, in der die Lebens- und Wohnumfeldqualität durch ausreichend große, ansprechend gestaltete und vielfältig nutzbare Freiräume sichergestellt ist, kann attraktiv für alle Bevölkerungsschichten sein. Hierbei kommt es darauf an, dass Gestaltung und Ausstattung der Freiräume deren Nutzungsmöglichkeiten nicht zu stark und vor allem nicht dauerhaft festlegen, so dass unterschiedliche Ansprüche befriedigt und auf geänderte Anforderungen schnell und flexibel reagiert werden kann.

Durch Nutzungsaufgabe freiwerdende Flächen bieten in diesem Zusammenhang eine gute Chance, städtische Freiräume zurück zu gewinnen und entsprechend den aktuellen Ansprüchen zu gestalten.

Viele Kommunen haben auf diese Situation bereits reagiert und für Teilbereiche freiraumbezogene Aufwertungsmaßnahmen erarbeitet und auch umgesetzt (z. B. im Zusammenhang mit dem Emscher Landschaftspark). Bisher fehlt aber eine Gesamtstrategie zur Freiraumentwicklung für die Metropole Ruhr, in die alle Konzepte und Maßnahmen integriert und untereinander vernetzt sind. Eine bloße Addition der Einzelprojekte erreicht dies nicht.

### 3. Ziele

Den aus den o. g. Sachverhalten resultierenden aktuellen und absehbaren Anforderungen an eine nachhaltige Regionalentwicklung in der Metropole Ruhr ist mit einer Verbesserung der Umwelt- und Freiraumqualitäten in den Siedlungsräumen Rechnung zu tragen. Leitbilder, Ziele und Maßnahmen zur Entwicklung der Freiräume werden sich daher zukünftig stärker auf diese Räume konzentrieren müssen (Entwicklungsraum Stadtlandschaft).

Ziel ist die Entwicklung eines vernetzten Freiraumsystems, das sich von der offenen Landschaft über die regionalen Grünzüge bis in die Wohngebiete zieht. Dies kann über ein durchgängiges, abgestuftes Grünzugsystem mit regionalen und örtlichen Grünzügen und -wegen erreicht werden, das die Verbindung der landschaftsbezogenen Freiräume am Siedlungsrand bis in die Wohngebiete herstellt (z.B. Gittersystem mit den regionalen Grünzügen A bis G und dem Ost-West-Grünzug sowie daran anknüpfende lokale Grünzüge und -wege). Im Idealfall ermöglichen darin eingebettete Rad- und Wanderwege von jedem Wohngebiet aus den Zugang zum Freiraumsystem und damit die Feierabend- und Wochenenderholung ohne lange Anfahrtswege mit dem PKW oder ÖPNV.

Zur Herstellung eines attraktiven und gesunden Wohnumfeldes müssen die Siedlungsräume mit ästhetisch ansprechenden und multifunktional nutzbaren Freiflächen ausgestattet werden, die den Bedürfnissen aller Bevölkerungskreise gerecht werden. Um Raum für diese Qualitäten zu gewinnen, muss Schrumpfung auch als Chance begriffen werden. Ein sinnvolles Instrument ist dabei der Aufbau eines gesamträumlichen Freiflächenmanagements, mit dem insbesondere der Umgang mit brach fallenden Flächen (z.B. für Zwischennutzungen, Natur auf Zeit) oder auch die Handhabung von Flächenpools sowie spezielle Nutzungsansprüche (z.B. für Sport) geregelt werden können.

Daneben wird aber auch der Außenbereich weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld bleiben, bei dem die Sicherung großer zusammenhängender Landschaftsräume im Vordergrund steht. Zur Erhaltung und Weiterentwicklung ökologisch intakter und für Freizeit und Erholung attraktiver Landschaftsräume werden vor allem Nutzungen wie die Land- und Forstwirtschaft, der großflächige Abbau von Bodenschätzen (Kies- und Sandabbau) sowie Infrastrukturen (z.B. für die Freizeit) umweltverträglich zu integrieren sowie die Übergänge zwischen Siedlung und Freiraum zu gestalten sein.

Das Freiraumkonzept Metropole Ruhr soll zukünftig für den RVR wesentliche Entscheidungsgrundlage für seine Liegenschaftsstrategie sein. Hier zwingen die immer knapper werdenden Mittel zur Konzentration auf Räume mit besonderem Handlungsbedarf. Dies betrifft sowohl Entscheidungen über Projekte im Zusammenhang mit dem bestehenden Grundbesitz als auch Entscheidungen, in welchen Räumen sich der RVR darüber hinaus engagieren wird. Die Aktivitäten zur Landschaftsentwicklung, zu freiraumbezogenen Baumaßnahmen und auch die Planung, die Unterhaltung und der Betrieb von Freirauminfrastruktur werden daher zum Teil strategisch neu auszurichten sein. Für die Halden heißt das beispielsweise, dass zu klären ist, welche zu Landmarken ausgebaut und welche mit geringerem finanziellen Aufwand extensiv entwickelt und unterhalten werden. Auch für die Radwegeplanung und -realisierung wird eine gezielte Prioritätensetzung erfolgen.

Das Handeln des RVR soll mit den Aktivitäten der Kommunen und anderer Akteure sinnvoll verknüpft werden. Regional abgestimmte Basis soll dafür zukünftig das Freiraumkonzept Metropole Ruhr sein, um die freiraumbezogenen Aktivitäten in einem Gesamtnetz zusammenzufügen und mit weiteren Maßnahmen zu ergänzen. Dies ist darüber hinaus für alle Akteure der Region effektiver und damit wirtschaftlicher, da hierdurch auch Synergien erzeugt werden können, die mit einer bloßen Addition der einzelnen Maßnahmen nicht erreicht werden. Die Beschränkung auf die regionalen Grünzüge reicht hier für eine gesamträumliche Betrachtung ebenfalls nicht aus.

## 4. Inhalte und Methodik

Das Freiraumkonzept Metropole Ruhr beinhaltet gesamträumliche Leitbilder und Leitziele; es entwickelt aber nicht flächendeckend Maßnahmen für die gesamte Region, sondern konzentriert sich auf Bereiche, in denen Handlungsbedarf besteht. Die bereits bestehenden teilregionalen Freiraumstrategien werden hierbei einbezogen und weiterentwickelt (Emscher Landschaftspark, Neues Emschertal, das ruhrtal, Landschaftspark NiederRhein, Fluss-Stadt-Land, Lippe-Region)<sup>2</sup>.

Zeitnah und auch schon parallel leiten sich aus dem Freiraumkonzept thematische und teilräumliche Konkretisierungen mit Entwicklungszielen, Handlungsprogrammen und Maßnahmen sowie die Realisierung beispielhafter Modellprojekte ab.

Für die Erarbeitung des Freiraumkonzeptes Metropole Ruhr muss nicht bei Null angefangen werden, umfangreiche Grundlagen liegen bereits vor und werden ausgewertet (Regionales Freiraumsystem Ruhrgebiet, Landschaftspläne, Freiflächenpläne, Natura 2000, Kulturlandschaftsprogramm etc.).

Das Freiraumkonzept Metropole Ruhr kann nicht alleinige Aufgabe des RVR sein. Demzufolge sind Leitbilder, Leitziele sowie Entwicklungsziele und Maßnahmen für teilräumliche Schwerpunktbereiche im regionalen Konsens mit den Mitgliedskörperschaften sowie den lokalen und regionalen Akteuren zu erarbeiten und abzustimmen (u. a. Land, Bezirksregierungen, Kreise, Kommunen, Emschergenossenschaft, Vereine, Initiativen, Private). Dies schließt ebenfalls die Vereinbarung und Festlegung der für die Erledigung der jeweiligen Aufgaben Verantwortlichen mit ein. Um diese Kooperation zu steuern, ist der Aufbau einer begleitenden Kommunikationsstrategie erforderlich (z.B. Workshops, Arbeitskreise, öffentliche Veranstaltungen, Bürgerinformationen, Informationsplattformen).

Zusätzlich ist ein Netzwerk zur Zusammenarbeit mit Universitäten, wissenschaftlichen Instituten, Stiftungen und privaten Organisationen einzurichten, um den aktuellen Forschungsstand berücksichtigen und Synergien nutzen zu können (z.B. Fachgebiet Landschaftsökologie und Landschaftsplanung der Universität Dortmund, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen, Deutsches Institut für Urbanistik, Deutscher Städtetag, Städtetag NW, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Wohnungsbaugesellschaften).

---

<sup>2</sup> Zu beachten ist, dass die jeweiligen Freiraumstrategien hinsichtlich ihrer thematischen Schwerpunkte, der räumlichen Betrachtungstiefe und der Anzahl der realisierten Projekte unterschiedlich sind.

Die Erarbeitung des Freiraumkonzeptes Metropole Ruhr wird bereits von der Universität Dortmund im Rahmen des Forschungsprojektes „urbaner Freiraum- und Biotopverbund“ wissenschaftlich begleitet. Dabei wird beispielsweise die Frage untersucht, wie die regionalen Grünzüge ausgestattet sein müssen, damit sie einen positiven Beitrag für den Biotopverbund leisten können. Das Forschungsprojekt wird von der DBU gefördert, die die innerstädtische Freiraumentwicklung zukünftig stärker in den Fokus rücken will.

Zur Realisierung der Maßnahmen sind Finanzierungsstrategien aufzuzeigen, die sich sowohl auf öffentliche Fördertöpfe (EU, Bund, Land) als auch auf private Finanzierungsmittel beziehen (z.B. Stiftungen, Sponsoren). Bei den öffentlichen Förderprogrammen ist beispielsweise das Ziel 2-Programm näher zu betrachten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, dass bei der Mittelvergabe durch das Land Projekte bevorzugt werden, die in eine regionale Konzeption eingebunden sind.

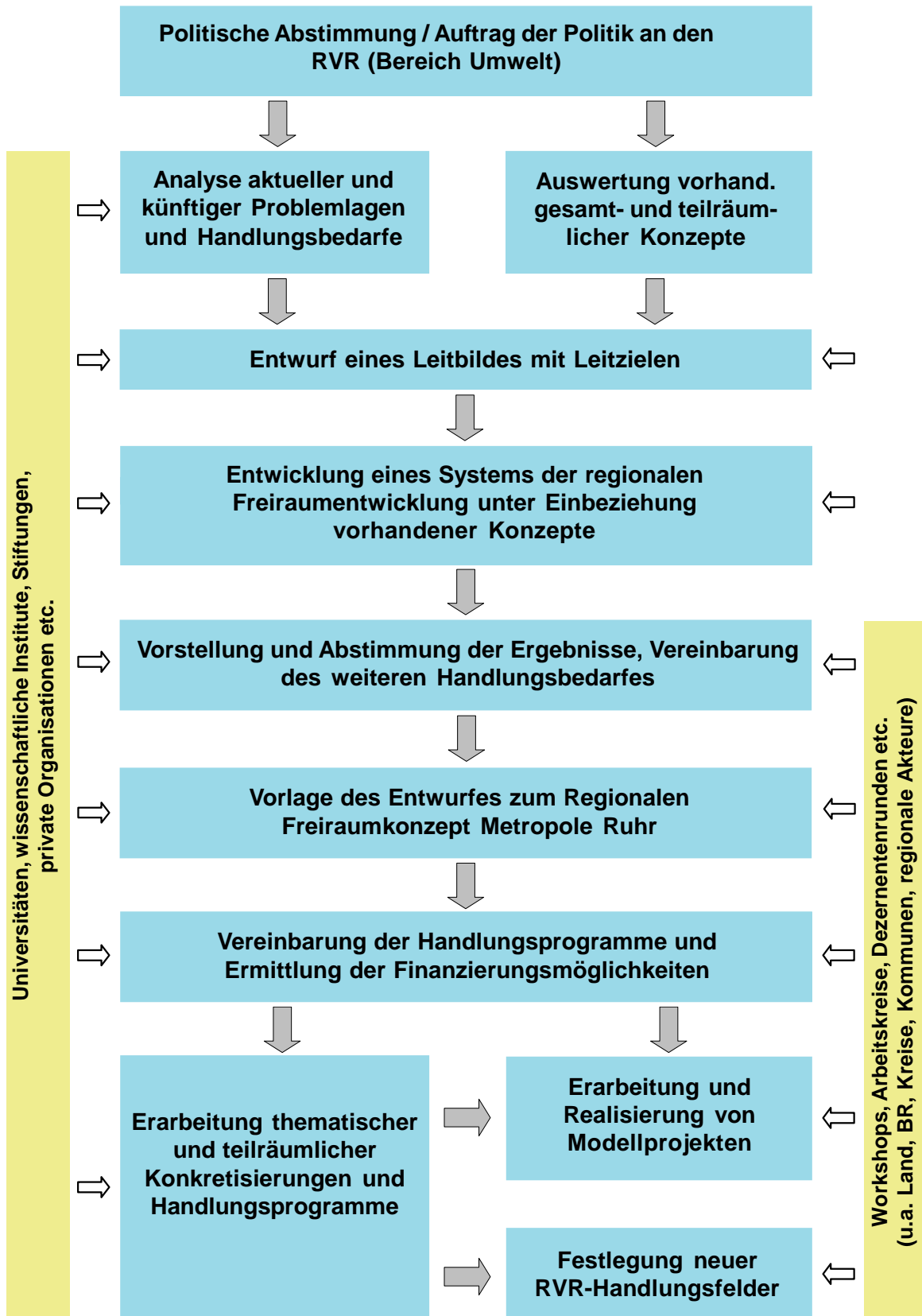
Aus dem Freiraumkonzept Metropole Ruhr sowie den thematischen und teilräumlichen Konkretisierungen werden sich für den RVR und seine Partner neue Handlungsfelder ableiten. Derzeit zeichnen sich bereits u. a. ab:

- Die Erarbeitung von Folgenutzungskonzepten für den großflächigen Kies- und Sandabbau  
Vor allem entlang des Rheins entstehen infolge von Auskiesungen mehrere größere Wasserflächen. Neben der im Zusammenhang mit dem auszugleichenden Eingriff in Natur und Landschaft verbundenen Naturentwicklung ergibt sich auch gleichzeitig die Chance, die Wasserflächen umweltverträglich für Freizeit und Erholung zu erschließen. Um dies zu erreichen, können die Folgenutzungen aber nicht einzeln sondern nur im Gesamtzusammenhang entwickelt werden.
- Die Qualifizierung von Freiflächen in den Siedlungsräumen.  
Hier können für unterschiedliche Freiraumtypen entsprechend den jeweiligen Anforderungen der Nutzer und den Möglichkeiten hinsichtlich des zu leistenden Pflegeaufwands modellhaft Gestaltungsbeispiele entwickelt und umgesetzt werden.
- Entwicklung von nachhaltigen Infrastrukturen für die landschaftsbezogene Freizeit  
Ein Beispiel hierfür, das bereits seit Jahren erfolgreich vom RVR entwickelt und umgesetzt wird, sind die regionalen Radwege.
- Aufbau und Erprobung unterschiedlicher Publik-Private-Partnership-Modelle  
z. B. für die Pflege öffentlicher Freiräume (Partnerschaften zwischen öffentlichen Akteuren und Vereinen, Bürgerinitiativen, Unternehmen etc.).

Die Kommunikationsstrategie und das Netzwerk sind später für die aus dem Freiraumkonzept Metropole Ruhr folgenden Aufgaben entsprechend fortzusetzen (z.B. Vereinbarung und Realisierung von Handlungsprogrammen und Modellprojekten).

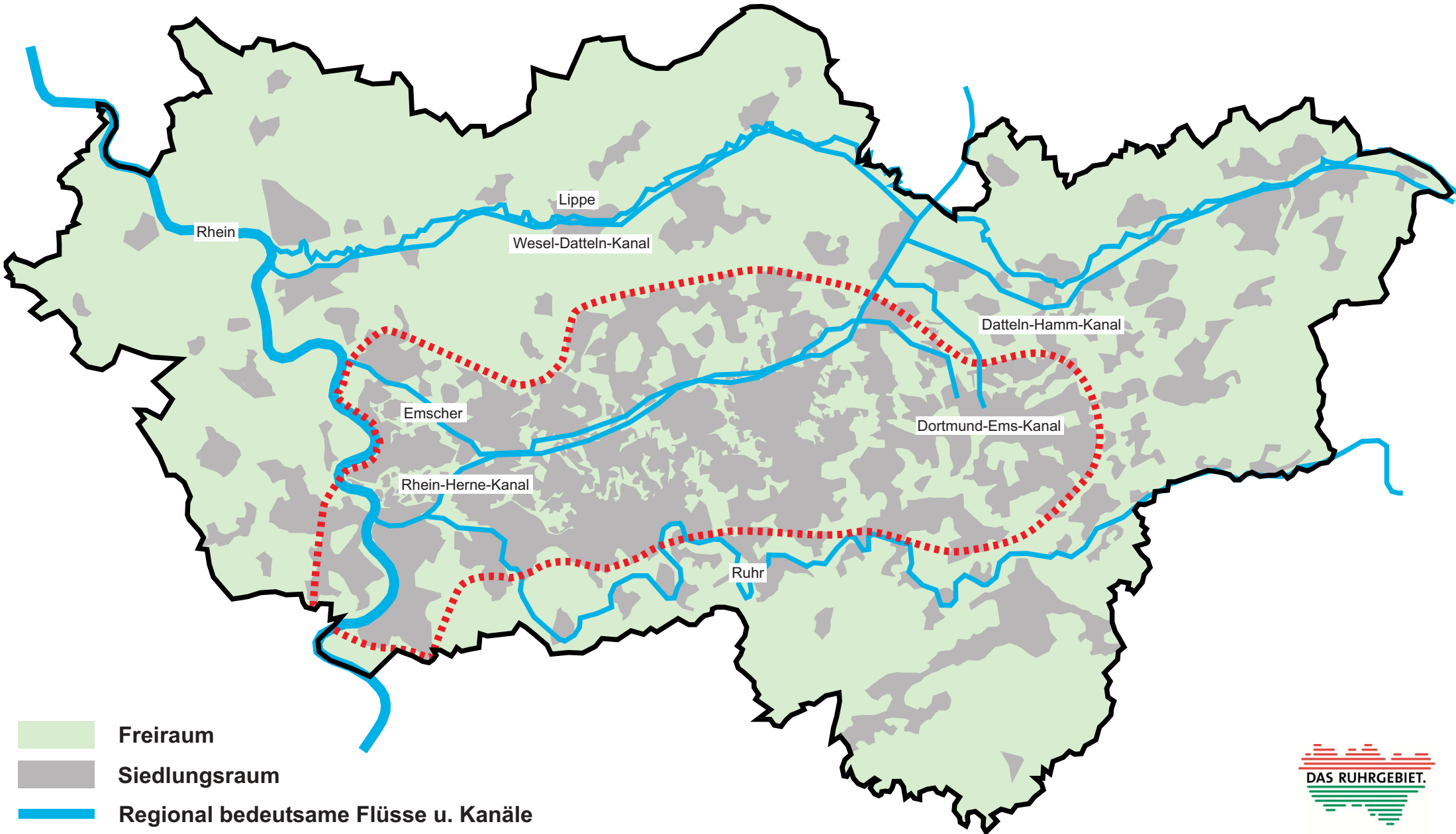
Ziel der dargestellten Vorgehensweise ist die Entwicklung einer abgestimmten freiraumbezogenen Gesamtstrategie für die Region Metropole Ruhr.





# Ablaufdiagramm



# Freiraumkonzept metropoleruhr

Siedlung und Freiraum



-  Freiraum
-  Siedlungsraum
-  Regional bedeutsame Flüsse u. Kanäle
-  Entwicklungsraum Stadtlandschaft



# Freiraumkonzept metropoleruhr

Teilregionale Freiraumstrategien

